



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gehet zu Joseph!

Andacht und Wehmut. Der Vater legte ihr seine gefesselte Hand auf das Haupt, und sprach: „Gott der Allmächtige, segne dich, und die Gnade unseres Herrn und Heilands sei mit dir ewig.“ Rosa zerfloß in Tränen. Der Vater schloß sie noch einmal in seine Arme, und jagte, indem er selbst in Tränen ausbrach: „Ich werde deiner nie vergessen und in meinem Kerker stets für dich beten. Versprich auch du mir, daß du meine getreuen, väterlichen Ermahnungen nicht vergessen, sondern sie treulich befolgen, und auch für mich beten wolltest.“

„O alles,“ sprach Rosa schluchzend, „alles will ich mit Freuden tun, was du mir gesagt hast; nur eines nicht! Ach ich kann, kann dich nicht verlassen! Ach verlange es nicht, daß ich entfliehen solle! Vielleicht können meine Bitten, meine heißen Tränen diesen hartherzigen Ritter bewegen, daß er mir gestatte, dir in die Gefangenschaft zu folgen, und dich im Gefängnisse zu bedienen.“

Jetzt entstand in dem Schlosse aufs neue Lärm. Der feindliche Ritter befahl seinen Leuten aufzubrechen; nur einigen befahl er, als Besatzung in der Burg zurück zu bleiben. Bewaffnete drangen in Edelberts Zimmer. Rosa hielt sich fest an ihrem Vater und bat, sie mit ins Gefängnis zu bringen. Sie wurde ihm mit Gewalt aus den Armen gerissen.

Edelbert wurde hinunter geführt in den Schloßhof, der von mehreren brennenden Fackeln furchtbar beleuchtet war. Die Schloßthore standen weit offen. Kumerichs Leute hatten sie geöffnet. Eine Menge seiner Kriegsknechte zu Pferd, deren jeder noch ein leeres Pferd an der Hand führte, waren eingedrungen. Kumerichs Kriegsroß, mit schimmerndem Zaume und purpurner Decke geschmückt, befand sich darunter. Den trefflichen, hochberühmten Edelbert setzte man auf einen schlechten Karren. Zwei große Wagen, die Edelbert gehörten, standen mit geraubten Gütern hochbeladen da. Edelbert mußte es mit ansehen, wie seine Zugpferde aus dem Stalle geführt und vor die Wagen gespannt wurden. Der gute Mann, der von seiner Wunde noch nicht ganz hergestellt war, zitterte auf dem elenden offenen Fuhrwerke schon vor Kälte und Frost, bevor man aufbrach. Endlich kam der Ritter Kumerich in den Hof und schwang sich auf sein Pferd. Reiter umringten den Karren. Zauchzend und mit wildem Getöse zogen sie eilends zum Tore über die donnernde Fallbrücke hinaus.

Den steilen Berg hinunter ging es langsamer. Rosa holte den Zug ein. Kumerich ritt neben dem Karren, auf dem ihr Vater saß. Weinend und flehend drängte sie sich zwischen Kumerichs Pferd und den Karren, und bat mit aufgehobenen Armen, sich zu ihrem Vater setzen zu dürfen. Allein Kumerich tat, als hörte er sie nicht; er sah sie gar nicht an und blickte, die linke Hand in die Seite gestemmt und in der rechten das bloße Schwert, trotzig umher. Unten am Berge rief Kumerich: „Nun vorwärts!“ Alle gaben ihren Pferden die Sporen; die Fuhrleute schlugen mit den Peitschen auf die Kasse, und mit wilder Eile ritten und fuhren alle davon. Rosa lief im Sturm und Regen nach, bis ihre Kräfte erschöpft waren, und der Zug endlich aus ihren Augen in Wald und Nacht verschwand. —

Fortf. folgt.

Das Vaterhaus.

Wo's Dörflein dort zu Ende geht,
Wo's Mühlenrad am Bach sich dreht,
Da steht im duft'gen Blütenstrauß
Ein Hüttlein: 's ist mein Vaterhaus.

Da schlagen mir zwei Herzen drin
Voll Liebe und voll treuem Sinn;
Mein Vater und die Mutter mein,
Das sind die Herzen fromm und rein.

Darin noch meine Wiege steht,
Darin lernt ich mein erst Gebet,
Darin fand Spiel und Lust stets Raum,
Darin träumt ich den ersten Traum.

Drum tausch ich für das schönste Schloß,
Wär's felsenfest und riesengroß,
Mein liebes Hüttlein doch nicht aus;
Denn 's gibt ja nur ein Vaterhaus.

Gehet zu Joseph!

Von der Westfront berichtet ein Krieger folgendes: „Unsere Kompanie mußte in finsterner Nacht während der wütendsten Kämpfe an der Somme eine andere Kompanie in vorderster Linie ablösen. Die Führer verirren sich, und so standen wir, etwa 200 Mann, im rasenden Sperrfeuer der feindlichen Artillerie, jeden Augenblick gewärtig, daß eine Granate die halbe Mannschaft hinwegtrasse. Was das heißt, vermögen nur jene zu würdigen, die schon Ähnliches durchgemacht haben. In dieser Not griff ich zu meinem Rosenkranz und bat die hl. Muttergottes, uns Führerin zu sein. Hierauf marschierten wir auf gut Glück weiter und fanden uns nach kurzer Zeit wieder zurecht. Wir kamen in unsere Stellung, ohne daß auch nur ein einziger von uns verwundet worden wäre, obgleich es von allen Seiten Granaten hagelte. Gott, der lb. Himmelsmutter Maria und dem hl. Joseph, den ich ebenfalls um Hilfe angerufen hatte, sei dafür öffentlich mein innigster Dank gesagt. Möge uns die göttliche Vorsehung glücklich weiterhelfen!“

„Ich lag schwerkrank darnieder. Der Arzt erklärte mich für verloren, da diese Art von Krankheit keine Hoffnung auf Genesung lasse. Da menschliche Hilfe ausgeschlossen war, wandte ich mich mit einer Novene an den hl. Joseph und versprach im Falle der Erhöhung Veröffentlichung im „Vergikmeinnicht.“ Sofort trat Besserung ein, sodaß der Arzt voll Staunen erklärte, er könne das nicht verstehen, es sei das reinsten Wunder. Nach zwei Wochen nahm ich meine schweren Berufsarbeiten wieder auf. Innigen Dank dem hl. Joseph und auch dem hl. Antonius, die mir schon in vielen Fällen in ganz auffallender Weise geholfen!“ — „Mein Mann, der bisher mit der Bewachung von Gefangenen betraut gewesen war, wurde als felddiensttauglich erklärt. Nun war gerade Erntezeit, ich selbst stand in geeigneten Umständen und konnte nur wenig helfen. In meiner Not wandte ich mich vertrauensvoll an den hl. Joseph, hielt eine Novene, ging auch zu den hl. Sakramenten und versprach ein Almosen für die Mission, falls mein Mann noch mal in Urlaub käme. Wirklich erhielt er kurz darauf 14 Tage Urlaub, eine Frist, die später nochmals um fünf Tage verlängert wurde. Da zugleich recht gutes Wetter war, konnte er tüchtig schaffen, und so war uns geholfen. Voll Dank erfülle ich mein Versprechen und lege zugleich den Beitrag für 10 hl. Messen zu Ehren des hl. Joseph bei, sowie zu Ehren U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe um ferneren Schutz und Segen für mich und meinen Mann.“

„Am letzten Pfingstfest wurde ich an der Front durch einen Granatplitter am rechten Arm schwer ver-

wundet. Bald kam ich nach Deutschland ins Lazarett, und die Heilung ging gut voran, doch war nach wenigen Wochen eine zweite Operation notwendig. Ermuntert durch die vielen Gebetsanhörungen im „Bergheimnisch“, nahm ich meine Zuflucht zum hl. Joseph und begann zu seiner Ehre eine Novene. Die Operation verlief glücklich, besser als ich geglaubt hatte. Nach einer zweiten Novene begann die Wunde schön zu heilen und ist jetzt beinahe vollständig vernarbt, während ich anfangs gefürchtet hatte, sie müsse nochmals ausgekratzt werden. In der Arm- und Fingerbewegung verspüre ich auch schon wesentliche Fortschritte; nur die Kraft fehlt noch, wird aber, wie ich hoffe, auch noch kommen. Sobald ich wieder meinem Berufe nachgehen kann, soll mein erster Verdienst zum Loskauf eines Heidenkinds bestimmt sein. Selbst bei der Verwundung glaube ich mich eines besonderen Schutzes der lieben Gottsmutter und des hl. Joseph rühmen zu dürfen; denn die feindliche Granate war nur ein paar Schritte hinter mir geplatzt, wo sie einen Unteroffizier samt Pferd erschlug, während mir selbst nur ein Sprengstück durch den Ellbogen drang, doch ohne Knochen zu verletzen. Mit festem Vertrauen auf die mächtige Fürbitte dieser Heiligen sehe ich der Zukunft entgegen.“

„Innigen Dank der lieben Muttergottes und dem hl. Joseph für Hilfe in einer schweren Familienangelegenheit (50 Fr. zum Loskauf zweier Heidenkinder auf die Namen Maria und Joseph; auch den hl. Apostel Judas Thaddäus hatten wir um Hilfe angerufen), Dank für Hilfe in einem Seelenleiden, für die Erlangung einer guten Stelle, für Befreiung von Zahlungs Sorgen. Mein Mann litt an einem Magenbruch und mußte operiert werden. Es ging alles gut und er konnte zu seinem Regiment zurückkehren. Aus Dank lege ich zu Ehren der allerseligsten Jungfrau, sowie des heil. Joseph und hl. Antonius ein Missionsalmosen von 10 Mk. bei. Dank dem hl. Joseph, der mir aus Geldnöten geholfen! Dank vor Bewahrung vor einer gefährlichen Operation!“

„Es war ein überaus wertvolles Dokument verloren gegangen. Die betreffenden Personen versprachen nebst einem kleinen Almosen zu Ehren des hl. Antonius ein Heidenkind taufen zu lassen. Kurz darauf wurde das Dokument gefunden. Aus Dank wurde nun der Betrag für die Taufe von 2 Heidenkindern gespendet, somit ein freies Missionsalmosen zu Ehren des hl. Antonius u. der hl. Mutter Anna.“ — „Als sich mein Mann in den heftigsten Kämpfen an der Westfront befand, empfahl ich

ihn mit großem Vertrauen dem göttlichen Herzen Jesu sowie der Fürbitte des hl. Joseph. Kurz darauf erhielt ich die Nachricht von meinem Manne, er sei den größten Gefahren glücklich entronnen und befinde sich gegenwärtig wegen Erkrankung in einem Lazarett. Ich hoffe auf seine baldige Genesung und lege ein Missions-



Sei getroßt, mein Kind! (D. Lingner.)

almosen von 5 Mk. bei; sollte er glücklich aus dem Kriege zurückkommen, so will ich zu Ehren des hl. Joseph ein Heidenkind taufen lassen.“ — „Meine Frau wurde von einer schweren Blutung überfallen, die, falls nicht schnelle Hilfe kam, den sicheren Tod nach sich gezogen hätte. In meiner Not rief ich den hl. Joseph um seine Fürbitte an und versprach nebst der Taufe eines Heidenkinds ein Missionsalmosen von 10 Mk. Die Hilfe kam, und meine Frau ist gottlob wieder gerettet.“ — „Als ich hörte, daß

mein Bräutigam an der vordersten Linie an der Somme stehe, empfahl ich ihn dem besonderen Schutze der im „Vergißmeinnicht“ so oft genannten Patronen. Nach der dritten Novene erhielt ich die beruhigende Nachricht, er stehe nun an einem weniger gefährlichen Posten. Aus Dank lege ich 5 Mk. als Antoniusbrot bei.“

„Dank dem hl. Joseph für die Erlangung einer guten Stelle (Heidenkind gekauft und Missionsalmosen versprochen), für glückliche Erledigung einer Erbschaftsangelegenheit, für die Genesung meines im Felde erkrankten Sohnes und den glücklichen Verlauf einer Operation, sowie für Abwendung eines Unglückes im Stall (Heidenkind gekauft und 20 Mk. Almosen gespendet), für Hilfe bei einem schweren Nervenleiden, für den günstigen Verlauf einer Militäranglegenheit, für die Genesung unseres kranken Kindes (6 Mk. zu hl. Messen). Innigen Dank der lieben Muttergottes, dem hl. Joseph und der seligen Rita für Erhörung in schwerer Stunde (Heidenkind versprochen, der Betrag wird in einzelnen Raten entrichtet werden), für Errettung aus großer Gefahr (15 Mk. Alm.), für auffallende Hilfe in verschiedenen Anliegen“ (10 Fr. für die Mission).

Ein Kandidat der Theologie schreibt: „Schon als Knabe fühlte ich große Neigung zum schönsten aller Berufe, dem hl. Priesterstande. Verwandte und Geschwister wollten mir auch dazu verhelfen, doch fehlte die Einwilligung des Vaters. So griff ich zum Hobel und erlernte das Schreinerhandwerk. Drei Jahre war ich Lehrling, dann kamen die Wanderjahre, und als ich später das Geschäft meines kränkenden Bruders führen sollte, legte ich an der Landesgewerbeanstalt in Nürnberg mit gutem Erfolge die Meisterprüfung ab. Nun war ich über 22 Jahre alt, doch die Liebe zum Priestertum war noch nicht erkaltet. Wie sollte ich aber dieses Ziel, das mir beständig vor Augen schwebte, erreichen? Welche Seelenkämpfe ich da durchzumachen hatte, weiß Gott allein. Schließlich begann ich doch die humanistischen Studien. Das Gedächtnis war noch frisch, der Wille stark, und so saß ich Tag und Nacht über meinen Büchern. Nach zweijährigem Studium erkrankte ich schwer an Gelenkrheumatismus, wozu sich auch noch ein Herzleiden gesellte. Ich mußte die Studien unterbrechen, fand aber als Refonvaleszent einen Talisman am „Vergißmeinnicht“. Ich las von den vielen Gebetserhörungen, nahm meine Zuflucht zum hl. Joseph und konnte bald wieder studieren. Da brach der Krieg aus. Als Ersatzreservist mußte ich sofort einrücken, wurde aber wegen Kränklichkeit nach 5 Wochen wieder entlassen. So war es mir möglich, ein weiteres Studienjahr mitzumachen und nach dreieinhalbjähriger Vorbereitung die Reifeprüfung an einem humanistischen Gymnasium mit Erfolg abzulegen. Wie danke ich da dem lieben Gott für seine gnadenreiche Hilfe und dem hl. Joseph für seine Fürbitte! Wohl gab es im folgenden Jahre noch zweimal einen Rückfall an Gelenkrheumatismus, doch das schützte mich vor abermaliger Einberufung zum Militärdienste und hinderte mich auf die Dauer nicht, meinen philosophischen Studien zu obliegen. Gegenwärtig bin ich im Priesterseminar und somit der Verwirklichung der Wünsche meiner Kindheit schon ziemlich nahe. Da sich infolge des Krieges ein großer Priestermangel bemerkbar machen wird, soll es mir eine doppelte Freude sein, dereinst als Priester wenigstens eine kleine Lücke ausfüllen zu dürfen. Ich bitte um das Gebet der geneigten Leser und rufe allen Bedrängten zu: „Gehet zu Joseph!“ Beiliegend als Gelöbniß an den hl. Joseph 20 Mk. zur freien Verfügung in der Mission.“

„Ich hatte zwei schwere Operationen durchzumachen, befinde mich nun aber auf dem Wege der Besserung und jehe der vollen Genesung entgegen. Ich schreibe dies der Fürbitte des hl. Joseph zu, dem ich versprochen hatte, zu seiner Ehre ein Heidenkind taufen zu lassen. Dank dem hl. Joseph für Schutz gegen verleumderische Zungen, für Wiedererlangung einer lohnenden Arbeit, für die Heilung meiner Frau von schwerer Lungenentzündung (Heidenkind gekauft und 10 Mk. zu hl. Messen gespendet).“

„Längere Zeit hatte ich von meinem Sohne, der als Gruppenführer in den heißen Kämpfen an der Somme stand, keine Nachricht mehr erhalten. Ich wandte mich an den hl. Joseph und den hl. Antonius, ließ zu ihrer Ehre zwei hl. Messen lesen und begann eine Novene. Wenige Tage darauf traf von meinem Sohne die Nachricht ein, er sei zwar in englischer Gefangenschaft, doch gehe es ihm gut.“ — „Wir hatten ein krankes Kind; da alle ärztliche Bemühung vergebens schien, wandten wir uns an die liebe Muttergottes, sowie an den hl. Joseph und den hl. Apostel Judas Thaddäus mit dem Versprechen, im Falle der Erhörung ein Heidenkind taufen zu lassen. Das Kind wurde hierauf wieder gesund, doch der Arzt erklärte, bei einem etwaigen Rückfall wäre jede Aussicht auf Wiedergenesung ausgeschlossen. Tatsächlich trat ein Rückfall ein, wir versprachen abermals die Taufe eines Heidenkinds und zwar auf den Namen Michael, und fanden wiederum Erhörung. Das Kind genas und ist bis zur Stunde gesund. Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ war versprochen.“ — „Ich war infolge des Krieges in Gefahr, ein großes Vermögen zu verlieren, doch gelang es mir nach vertrauensvoller Anrufung der Fürbitte der lieben Muttergottes und des hl. Antonius die Hauptsache davon zu retten. Ein anderesmal wäre ich unschuldigerweise beinahe um Ehre und guten Namen gekommen; ich versprach ein Heidenkind auf den Namen Maria taufen zu lassen, und die Gefahr ging glücklich vorüber. Ein ähnliches Versprechen machte ich, als ich mehrmals in heftigem Artilleriefeuer stand; ich gelobte nämlich, falls ich glücklich die Heimat wiedersehe, und wenn sich meine Vermögensverhältnisse gebessert hätten, die Taufe von 4 Heidenkindern.“

„Mein Sohn wurde nach einer Schlacht an der Somme als vermißt gemeldet. Ich hielt eine Novene zum hl. Joseph und hl. Antonius und versprach, falls ich eine aufklärende Nachricht erhielt, ein Missionsalmosen von 20 Mk. Vier Wochen später traf von meinem Sohne die Mitteilung ein, er sei in Gefangenschaft, befinde sich aber gesund und wohl. Den genannten Heiligen sei hiemit öffentlich Dank gesagt!“ — „Meine drei Brüder stehen im Felde; nun wurde die Mutter schwer krank. Sie hatte schon die hl. Sterbsakramente empfangen und war von allen aufgegeben. Ich aber wandte mich in dieser Not an die liebe Muttergottes, ließ zu Ehren ihrer unbefleckten Empfängnis eine hl. Messe lesen und versprach nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ ein Almosen für die Mission. Es erfolgte bald eine auffallende Besserung, und heute kann meine liebe Mutter wieder die gewohnte Arbeit verrichten.“ — „Ich war schon zwei Jahre krank, konnte aber von der Krankenversicherung keine Unterstützung finden. Nun nahm ich meine Zuflucht zum hl. Joseph und hl. Antonius, versprach auf ihren Namen ein Heidenkind taufen zu lassen und 10 Mk. zu hl. Messen für die armen Seelen zu spenden. Kurz darauf erhielt ich eine monatliche Rente, und zwar größer, als ich sie erwartet hatte, und auch der rückständige Betrag wurde mir ausbezahlt. Aus Dank

lege ich 1 Mk. als Antoniusbrot, sowie den Betrag für weitere drei hl. Messen bei."

„Seit eineinhalb Jahren litt ich an Magengeschwüren. Die Doktoren konnten mir nicht helfen. Als ich auf ärztlichen Rat zur Erholung im Odenwalde weilte, kam mir durch Gottes Fügung das „Vergißmeinnicht“ in die Hände. Ich las mit Staunen von den vielen Gebets-erhörungen und betete fortan jeden Tag vor einer Muttergottes-Grotte den freudenreichen Rosenkranz; ebenso hielt ich eine neuntägige Andacht zu Ehren des hl. Joseph und des hl. Antonius; auch versprach ich eine hl. Messe zu Ehren der unbefleckten Empfängnis lesen zu lassen. Nach kurzer Zeit hörten die Magenschmerzen auf und haben sich auch bis heute nicht mehr eingestellt."

— „Unser Vater hatte sich ein schweres Fußleiden bezogen, zu dem sich infolge der Schmerzen auch ein bedenkliches Herzleiden gesellte. Später erkrankte eine von uns Schwestern an gefährlicher Hals- und Mandelentzündung. In beiden Fällen wandten wir uns mit dem Versprechen der Taufe eines Heidenkinds an den hl. Joseph und den hl. Antonius, und haben Erholung gefunden."

Ein Kaplan schreibt: „Meine Haushälterin konnte über ein Jahr lang keine sichere Nachricht über ihren Neffen erhalten, der ei em Gerüchte zufolge in russische Gefangenschaft geraten war. Sie hielt nun mehrere Novenen und versprach überdies eine Gabe von 10 Fr., falls sie sich ern Aufschluß über den Vermißten erhielte. Letzte Woche traf die Mitteilung ein, ihr Neffe sei am 25. Februar 1915 in Sibirien gestorben. Der für die Mission bestimmte Betrag folgt mittels Postcheckkonto." — „Ich hatte zwei schwerkranke Kinder, ein Mädchen von 2 Jahren und einen Jungen von 4 Jahren. Das Mädchen hatte ein Geschwür am rechten Arm, das immer schlimmer wurde, sodaß der Arzt selbst fürchtete, der Arm müsse abgenommen werden. Der Junge zehrte immer mehr ab und war schon ganz aufgegeben. Nun nahm ich meine Zuflucht zu M. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie zum hl. Joseph und Antonius und versprach, im Falle der Erholung ein Heidenkind auf den Namen Anna Molyta taufen zu lassen. Ich wurde erhört, denn beide Kinder sind auf dem Wege der Besserung. Mein Versprechen erfülle ich mit Freuden und lege überdies den Betrag zu drei hl. Messen zu Ehren der genannten Heiligen bei."

„Ein Sohn unserer Familie kam unglücklicherweise um seine Stelle, und die Aussicht, eine zweite zu erhalten, war gering. Nun begannen wir Novenen zum hl. Herzen Jesu, sowie zur lieben Muttergottes und zum hl. Apostel Judas Thaddäus und versprachen nebst einem Missionsalmojen den Betrag für die Taufe eines Heidenkinds. Am Schlusse der zweiten Novene sahen wir unser Gebet erhört. Gott und seinen Heiligen sei dafür unser tiefempfundener Dank gesagt! Ein Missionsalmojen von 40 Fr. folgt." — „Zwei Jahre lang wurde ich zeitweise von einem schweren Nervenleiden befallen, das sich aber wieder besserte. Da ich neuerdings einen Rückfall befürchtete, wandte ich mich an den hl. Joseph und versprach, auf seinen Namen ein Heidenkind taufen zu lassen. Seitdem bin ich gesund geblieben. Dem hl. Joseph sei dafür mein innigster Dank gesagt! Eine Damenschneiderin hatte monatelang so heftige Kopfschmerzen, daß sie ganz arbeitsunfähig wurde. Alle Mittel, die sie dagegen anwandte, blieben erfolglos. Ich riet ihr eine

Novene zu Ehren des hl. Joseph nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht". Sie befolgte meinen Rat, und nach Schluß der Novene war sie von ihren Kopfschmerzen frei und kann nun wieder ungehindert ihren Berufspflichten obliegen."

„Dank dem hl. Joseph für den glücklichen Ausgang eines aufgedrungenen Prozesses, für rasche Genesung von einer gefährlichen Lungenentzündung, für die Versorgung meines Bruders durch eine glückliche Heirat. Innigen Dank dem hl. Joseph, dem hl. Apostel Judas Thaddäus und dem hl. Bischof Liborius, deren Fürbitte ich es zuschreibe, daß ich nach Abhaltung einer Novene von einem schmerzhaften Steinleiden befreit wurde. Voriges Jahr wurden mir von der Militärverwaltung die Pferde weggenommen. Ich mußte für einen Ersatz sorgen und wandte mich in dieser Angelegenheit an den hl. Joseph und die liebe Muttergottes mit dem Versprechen, 30 Mk. zur Taufe eines Heidenkinds spenden zu wollen. Ich



Grieden und Krieg. Haage, Leipzig-Neuditz, Roßgartenstraße 14.

hatte Glück und bin mit den neugekauften Pferden über Erwarten gut zufrieden. Dank dem göttlichen Herzen Jesu, der lieben Muttergottes, und dem hl. Joseph für Besserung eines Nervenleidens, für Hilfe bei einer Blutvergiftung, für die Wiedererlangung einer Geldsumme und die Ablegung einer würdigen Generalbeichte."

„Die mannigfache Hilfe, die ich durch die Fürbitte des hl. Joseph erhielt, kann ich gar nicht aufzählen; heiliegend 20 Mk. für die armen Seelen, daß mein Mann glücklich aus dem Krieg zurückkehre. Dank dem lieben hl. Joseph für auffallende Hilfe in einem Halsleiden, für Befreiung von Magenschmerzen, Linderung eines chronischen Brustkatarrhs, für Genesung von schwerer Krankheit. Tausend Dank dem hl. Herzen Jesu und dem hl. Apostel Judas Thaddäus für Hilfe in schwerem Geistesleiden."

Drum, wer immer in leiblicher oder geistiger Not ist, wende sich vertrauensvoll an den hl. Joseph. Ihn hat der Herr gesetzt über sein ganzes Haus.

St. Antonius hat geholfen.

„Wir hatten einen mißratenen Bruder; alle unsere Versuche, ihn auf bessere Wege zu bringen, waren umsonst. Zuletzt begann ich für den Verirrten eine Andacht zum hl. Antonius und versprach, ein Heidenkind auf diesen Namen taufen zu lassen. Seitdem ist in dem Verhalten meines Bruders eine sichtliche Besserung eingetreten. Möge der hl. Antonius auch weiterhin helfen!"